

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pf.
Bei allen milttenbergischen Postanstalten und Postboten im Orts-
und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des-
selben Mk. 1,35, hiezu Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste
Anzeigezeitung oder deren Raum. Retromen 25 Pf., die Preizzeitung.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 200

Samstag, den 29. August 1914

81. Jahrg.

Deutsche Luftfahrzeuge.

Um die deutsche Luftflotte von feindlichen unterscheiden zu können, wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zeppelin-Schiffe sind zu erkennen an ihrer langgestreckten, röhrenförmigen Gestalt und den beiden dicht unter dem Schiffsrümpf hängenden Gondeln. Die Schiffe sind mit grauem Stoff bekleidet und tragen hinten umfangreiche Steuerflächen.



II. Schütte-Lanz-Schiffe haben schlanke fischförmige Gestalt; sie tragen hinten eine vertikale und eine waagrechte Steuerfläche. Von den fünf Gondeln hängen zwei oder drei in der Mittellinie unter dem Rumpf, je eine weitere rechts und links etwas höher.



III. Parseval-Schiffe haben Zigarrenform und sind bedeutend kürzer und gedrungen als die zu I und II genannten Schiffe. Sie besitzen nur eine Gondel, zu der vom Schiffskörper aus ein dicker Schlauch herabfährt. Die Steuerflächen sind quadratisch, die Farbe der Hülle ist gelb.



IV. Militär-Schiffe sind daran erkennbar, daß sie unterhalb des torpedoförmigen, hinten spitz auslaufenden Körpers einen Kiel haben, in dem vorn der Führerstand, weiter hinten zwei Maschinenhäube sichtbar sind. Der Kiel ist mit dem Gaskörper durch Stützbojen so verbunden, daß die beiden Teile völlig in einander übergehen. Die Hülle ist gelb.



Die bisher in Frankreich und Rußland vorhandenen Luftschiffe sind zu weitstehenden Unternehmungen nicht befähigt; es ist daher kaum anzunehmen, daß sich feindliche Luftschiffe im Innern unseres Landes zeigen werden.

V. Deutsche Flugzeuge sind daran erkennbar, daß sie an der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche, sowie zu beiden Seiten des Seitenruders mit einem über die ganze Breite der Fläche gehenden schwarzen Kreuz, in Form des „Eisernen Kreuzes“, versehen sind. Bei Flügen werden sich die Flugzeuge so niedrig halten, daß die vorstehend beschriebene Kennzeichnung von unten her erkannt werden kann. Bei Dunkelheit werden keine Flüge ausgeführt.

Belgien ist das ergiebigste Land Europas

Im Jahre 1912 gab das Hektar in Belgien 26 Doppelzentner Weizen, den höchsten Ertrag auf dem Kontinent. Dann folgte Irland mit 25,6 Doppelzentnern und dann die Niederlande mit 24,6 D. An vierter Stelle steht Deutschland mit 23,8 D. Auch die Roggenernte war in Belgien mit 20,6 D. die beste. Das deutsche Roggenhektar folgte mit 19,1 D. Weltweit an erster Stelle stehen Belgien und die Niederlande bezüglich der Getreisernte mit 27,1 bzw. 26,7 D. Deutschland brachte nur 22,2 D. Bei der Haferernte steht die Schweiz mit 23,1 D. obenan, dann kommt Irland mit 22,6 D., dann Deutschland mit 21,9 D. und Belgien mit 19,4 D. Eine ausgezeichnete, andere Länder an Ertrag stark überwindende Ernte hatte Belgien in Kartoffeln. Das Hektar brachte 211 D., während an zweiter Stelle die Niederlande nur mit 174,4 D. steht, England und Irland mit 164,4 und 161,2 D. den vierten und fünften Platz einnehmen und Deutschland mit 158,6 D. erst an sechster Stelle steht. Belgien hat auch einen schönen Viehstand und die belgischen Pferde sind gelobt. Bei der Zählung 1912 wurden 292 709 Pferde, 1 890 747 Stück Rindvieh, worunter 933 928 Kühe und 1 348 514 Schweine gezählt. Stark vertreten ist die Baumwollindustrie. Am 1. März 1914 wurden 1 518 134 Spindeln gezählt. Der Verbrauch an Baumwolle betrug 1912/13 257 378 Ballen. An Rübenzucker wurden gewonnen 268 749 Tonnen. Groß sind auch die belgischen Steinkohlengruben. Im Jahre 1912 wurden 22 972 000 Tonnen gewonnen im Werte von nahezu 305 Millionen Mark. An Eisenerzen wurden 1912 167 400 metrische Tonnen, an Blei und Zinn 1 200, an Rohelisen 2 300 000, an Stahl 200 000 an Viel 57 000 Tonnen gewonnen. 1658 Postanstalten, 233 086 Kilometer Fernsprechleitungen, 1659 Telegraphenstationen mit 43 547 Kilometer Leitungslänge, 6 Unterseekabel mit 190 Kilometer Länge, 1 Telefonstationen System Marconi, 8960 Kilometer Schienenstrang, auf 1000 Quadratkilometer 29,3 Km. Bahnstrecke, eine Handelsmarine von 105 Dampf- und Segelschiffen mit 181 637 Registertons netto dienen dem Verkehr. All die Zahlen bezeugen Belgien als einen vorzüglichen Agrar- und guten Industriestaat mit viel Reichtum.

Unsere Handelsbeziehungen zu Serbien.

Serbische Zwetschnen. Für 2 einhalb Millionen Mark hat Deutschland im letzten Jahr von Serbien Zwetschnen in getrocknetem Zustand bezogen. Damit wird es heuer gute Werte haben, denn Deutschland hat selbst gute Zwetschnenernte in Aussicht und dann: warum? Darum! Die Einfuhr aus Serbien ist überhaupt seit 1909 ausserordentlich von 24,8 Millionen

1911 auf 10,5 Millionen Mark 1913. Außer trockenen Zwetschnen haben wir noch für 300 000 Mark Zwetschnenmasse von Serbien geholt; Kupfer für nahezu 2 Millionen, Eier und Federweil für über 1 einhalb Millionen Mark, Weizen für 1,1 Millionen, Lamm- und Schaffelle für 1 Million Mark und Schweineschmalz für nahezu 1 Million. Ausgeführt haben wir 1913 Dampflokomotiven, Lastmotorwagen und Schmiedelisen für 2,3 Millionen Mark, Sprengpulver und Dynamit für eine halbe Million, für ebensoviele Sattlerwaren und Wollgarne. Rindfleisch führt Deutschland nach Serbien aus um 1 Million Mark, Kleiderstoffe aus Wollgewebe für 700 000 Mark, Hafer und Weizenmehl für je 800 000 Mark. Weitere Ausfuhrartikel waren Eisenbahngüterwagen, Mollereimaschinen, Postpapier, Schuhe, Oberleder und Sahlleder, Decken, Röhren, Weizen, Kohle, Argemwaren und Kupferdraht. Die Ausfuhr bewegte sich seit 1910 immer um die 20. Million. Ein besonders handelskräftiges Land ist somit Serbien für das Deutsche Reich nicht.

Juristisches und Volkswirtschaftliches.

Miet- und Hypothekenzinsen am 1. Oktober. Am 1. Oktober ds. Js. sind die Miet- und Hypothekenzinsen für das 3. oder für das 4. Kalendervierteljahr zu entrichten. Viele Mieter werden hierzu nicht in der Lage sein. Man denke hierbei nicht nur an den kleinen Mann, sondern auch an Inhaber von großen Geschäftsräumen oder Hotels, deren Betrieb am 1. Oktober seit 2 Monaten vielleicht vollständig stillstehen. Wenn Ausbleiben der Mietzahlungen wird aber in den meisten Fällen auch der Hauseigentümer zur Zahlung seiner Hypothekenzinsen außerstande sein. Die Verordnung des Bundesrats vom 7. August 1914 gestattet nun dem Richter, Zahlungsfrist zu drei Monaten zu bewilligen, vorausgesetzt, daß es sich um eine vor dem 31. Juli 1914 entstandene Geldforderung handelt. In Lateinland auch Juristenkreisen herrscht nun vielfach die Auffassung, daß die Forderungen, die die am 1. Oktober zu entrichtenden Miet- und Hypothekenzinsen zum Gegenstand haben, nach dem 31. Juli entstanden seien, soweit sie das Entgelt für den Monat August und die folgenden Monate darstellen. Diese Ansicht ist unvereinbar mit dem Wortlaut und dem Sinn der genannten Verordnung. Das Entstehen einer Forderung ist zu unterscheiden von deren Fälligkeit. Erstere tritt bei einer durch Rechtsgefähigkeit begründeten Forderung durch den Vertragsschluss, letztere durch Zeitablauf ein. Die Fälligkeit ist Voraussetzung der Klagbarkeit, gehört aber nicht zum Begriff des Entstehens. Näher sind die Hypothekenzinsen und die Mietzinsforderungen, die letztere übrigens keine Zinsforderungen im technischen Sinne darstellen, bereits zur Zeit der Hypothekenzinsentstellung und des Mietvertrages entstanden. Diese Auffassung steht im Einklang mit dem Sprachgebrauch des Bürgerlichen Gesetzbuches, das in § 535 bestimmt, daß (schon) durch den Mietvertrag der Vermieter zur Gebrauchüberlassung und der Mieter zur Zinszahlung verpflichtet wird; ferner spricht § 1158 nicht von der Entstehung, sondern von der Fälligkeit der Hypothekenzinsen. Der wichtigste Grund für die hier vertretenen Auffassung ist aber der Zweck der Verordnung vom 7. August 1914. Diese will allen denen die Wohlthat der Stundung zu gute kommen lassen, welche ihre Zahlungsunfähigkeit oder Zahl-

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

60 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Amrei:
„Die Kirichenblüte (Blüte) ist weißer als der Schnee, Und wann sie verblühet hat, grüner als der Alee, Und wann sie verreiseth hat, schwärzer als die Kohl, Weil ich dein Weiblein bin, erraten kann ich's wohl.“

Johannes:
„Was für ein König hat keinen Thron?
Was für ein Knecht hat keinen Lohn?“

Amrei:
„Der König in dem Kartenspiel hat keinen Thron,
Der Stiefelknecht hat keinen Lohn.“

Johannes:
„Welches Feuer hat keine Hitz?
Und welches Messer hat keine Spitz?“

Amrei:
„Ein abgemaltes Feuer hat keine Hitz?
Ein abgebrochenes Messer hat keine Spitz.“

Plötzlich schnalzte Johannes mit den Fingern und sagte: „Seht gib acht,“ und er sang:
„Was hat keinen Kopf und doch einen Hals?
Und was schmeckt gut ohne Salz und Schmaltz?“

Amrei erwiderte rasch:
„Die Flasch hat keinen Kopf und doch einen Hals,
Und alles, was gezuckert ist, schmeckt ohne Schmaltz und Salz.“

„Du hast's nur halb erraten,“ lachte Johannes, „bist in der Küche stecken geblieben; ich hab's so gemeint: Die Flasch hat keinen Kopf und doch einen Hals, Und der Ruß von deinem Mund schmeckt ohne Schmaltz und Salz.“

Und nun sangen sie noch den letzten Vers des vielgewundenen Rätselspiels:
„Was für ein Herz tut keinen Schlag?
Was für ein Tag hat keine Nacht?“
„Das Herz an der Schnalle tut keinen Schlag,
Der allerjüngste Tag hat keine Nacht.“

„Ei Jungfrau, ich kann Ihr nichts aufzuraten geben, Und ist es Ihr wie mir, so heiraten wir.“
„Ich bin ja keine Schnalle, mein Herz tut manchen Schlag, Und eine schöne Nacht hat auch der Hochzeitstag.“

Am ersten Wirtshause vor dem Tore kehrten sie ein, und Amrei sagte, als sie mit Johannes in der Stube war und dieser einen guten Kaffee bestellt hatte:

„Die Welt ist doch prächtig eingerichtet! Da haben die Leute ein Haus hergestellt und Stühle und Bänke und Tische und eine Küche, darauf brennt das Feuer, und da haben sie Kaffee und Milch und Zucker und das schöne Geschirr, und das richten sie alles her, wie wenn wir's bestellt hätten, und wenn wir weiter kommen, sind immer wieder Leute da und Häuser und alles drin. Es ist gerade wie ein Märlein: Tischlein, deck dich!“
„Aber Knüttel aus dem Sad! gehört auch dazu,“ sagt Johannes, griff in die Tasche und holte eine Hand voll Geld heraus, „ohne das kriegst du nichts.“

„Ja freilich,“ sagte Amrei, „wer diese Räder hat, der kann durch die Welt rollen. Sag, Johannes, hat dir je in deinem Leben ein Kaffee so geschmeckt, wie der? Und das frische Weißbrot! Du hast nur zu viel bestellt; wir können das nicht alles ermahen; das Weißbrot, das steck' ich zu mir, aber es ist schade um den guten Kaffee; o! wie manchem Armen tüt' der wohl, und wir müssen ihn da stehen lassen, und du mußt ihn doch bezahlen.“

„Das macht nicht's, man kann's nicht so genau nehmen in der Welt.“

„Ja, ja, du hast recht, ich bin halt noch genau gewöhnt; mußt mir's nicht übel nehmen, wenn ich so was sage, es geschieht im Unverständnis.“

„Das hast du leicht sagen, weil du weißt, daß du geschick bist.“

Amrei stand bald auf, sie glühte vor Hitze, und als sie jetzt vor dem Spiegel stand, rief sie laut: „O lieber Gott! bin ich denn das? Ich kenn' mich gar nicht mehr.“

„Aber ich kenn' dich,“ sagte Johannes, „du heißt Amrei und Barfüßele und Salzgräfin, aber das ist noch nicht genug, du kriegst jetzt noch einen Namen dazu: Landfriedbäuerin ist auch nicht übel.“

„O lieber Gott! kann denn das sein? Ich mein' jetzt, es wäre nicht möglich.“

„Ja, es gibt noch harte Bretter zu bohren, aber das ficht mich nichts an. Jetzt leg' dich ein wenig schlafen, ich will derweil nach einem Bernerwägelchen umschauen; du kannst am Tag nicht mit mir reiten, und wir brauchen ohnedies eins.“

„Ich kann nicht schlafen, ich muß noch einen Brief nach Balbenbrunn schreiben; ich bin so fort und hab' doch auch viel Gutes gewonnen da, und hab' auch noch andere Sachen anzugeben.“

„Ja, mach' das, bis ich wieder komm'.“

Johannes ging davon, und Amrei schaute ihm mit seltsamen Gedanken nach; da geht er und gehört doch zu dir, und wie er so stolz geht! Ist es denn möglich, daß es wahr ist, er ist dein? Er schaut nicht mehr um, aber der Hund, der mit ihm geht; Amrei winkt ihm und lockt ihn, und richtig, da kommt er zurückgerannt. Sie ging ihm vor das Haus entgegen, und als er an ihr hinaussprang, sagte sie: „Ja, ja, schon gut, es ist recht von dir, daß du bei mir bleibst, daß ich nicht so allein bin; aber jetzt komm' herein, ich muß schreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

lungsschwierigkeit nicht verschuldet haben, weil sie durch den Kriegsausbruch überrascht worden sind. Dies trifft bei allen zu, die vor dem 31. Juli 1914 Rechtsgeschäfte abgeschlossen haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie damit Verbindlichkeiten für spätere Termine eingegangen sind; dagegen sollen diejenigen, die nach dem 31. Juli 1914 Verträge geschlossen, rückhaltlos für deren Erfüllung einstehen, weil diese mit den wirtschaftlichen Folgen des Kriegsausbruches rechnen mußten. Mithin können die am 1. Oktober fälligen Miet- und Hypothekenzinsen durch die hierliche Anordnung gestundet werden, vorausgesetzt, daß die Hypothek vor dem 31. Juli bestellt, der Mietvertrag vor dieser Zeit geschlossen ist. Die Bestimmung in § 1 Abs. III der genannten Verordnung, wonach „der Zinslauf durch die Bestimmung der Zahlungsfrist nicht berührt wird“, schließt die Stundung wirklicher Zinsen, wie der Hypothekenzinsen nicht aus; sie bedeutet nur, daß bei Stundung einer Kapitalforderung dem Gläubiger die Zinsen nicht verloren gehen, sondern nach Ablauf der Stundungsfrist neben dem Kapital zu entrichten sind.

Sonntagsgedanken.

Fürs Vaterland gefallen.

Kein Tod ist so mild, wie der unter den Augen des Feindes; denn was den Tod sonst verbittern mag, der Gedanke des Abschieds von dem, was einem das Liebste auf dieser Erde war, das verliert seinen Wert in der schönen Ueberzeugung, daß die Heiligkeit des Untergangs jedes verwundete, befreundete Herz bald heilen werde. Theodor Körner.

War mutig für sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument,
Im treuen Verzen seiner Landesbrüder;
Und dies Gebäude stürmt kein Sturmwind nieder.
Körner, Juni 1812.

Gott, dein Wille ist heilig,
Inschrift am Auerstädter Gedenkstein.

Der Herr ist unsre Zuversicht,
Wie schwer der Kampf auch werde;
Wir streiten ja für Recht und Pflicht
Und für die heilige Erde...
Er führt uns, wär's auch durch den Tod,
Zu seiner Freiheit Morgenrot.
Dem Herrn allein die Ehre! Theodor Körner.

Der Völkerkrieg.

G. K. G. Zur Bervollständigung der gestern gebrachten Siegesmeldungen auf der ganzen Linie im Westen dient folgende Schilderung der Lage von der Nordsee bis zu den Vogesen, die aus dem großen Hauptquartier vom Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes übermittelt wird: Die Deutschen bringen siegreich vor. Vor Nancy wurde ein starker Vorstoß gegen den linken Flügel der kronprinzlichen Armee unternommen, die zu beiden Seiten von Longwy den Feind verfolgte. Der Vorstoß wurde abgewiesen und die Verfolgung weiter aufgenommen, wobei die englische Armee bei Rauberg geschlagen und in die Festung teilweise eingeschlossen wurde. Bei dem Uebergang Longwys in deutschen Besitz wurden 3600 Gefangene gemacht, darunter 400 Verwundete. Nur ein Geschütz des Feindes war noch schußfähig, alles andere lag in Trümmern. Erobert wurden 36 Kanonen. Dem Kommandanten von Longwy, der sich durch Tapferkeit auszeichnete, wurde vom Kronprinzen der Degen gelassen. Montmédy steht noch unter starkem Feuer. Die Armee des bayerischen Kronprinzen gab vorläufig die Verfolgung auf, da man sonst unter das Feuer von Toul und Verdun gekommen wäre. Man wartet auf den Feind, der offenbar hier Sicherheit sucht. Hier stehen scheinbar auch von Belfort heraufbeförderte Truppen. Der Ausfall von vier belgischen Divisionen aus Antwerpen am 26. August wurde vollständig zurückgewiesen. Bei dem Ausfall überfielen alle Einwohner der Stadt Löwen die deutschen Kolonnen. Diesen organisierten Ueberfall hat die Stadt mit aller Schwere gestiftet. Der Batterie und Herde sah, führte die ganze Schwere und weiß, daß die Universitätsstadt Löwen kaum noch existiert. Die ganze Front ist siegreich. Bisher gab es keine einzige Verpflegungsschwierigkeit. Dazu ist Nordfrankreich ein reiches, üppiges Land. Gestern haben im Hauptquartier der Kaiser und der König von Bayern die ankommenenden Verwundetentransporte besichtigt. Die Herrscher gaben den Leuten einzeln die Hand und erkundigten sich nach ihrem Ergehen. Ergreifend war es, als ein Zug mit Verwundeten vor dem Kaiser vorbeifuhr und die Nacht am Rhein sang.

Ein neuer Sieg über die Engländer.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. August. Die englische Armee, der sich drei französischen Territorialdivisionen angeschlossen hatte, ist nördlich von Saint Quentin vollständig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzug über Saint Quentin. Mehrere Tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und 1 schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Südöstlich Metz haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis glücklich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten. Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Auch eine Vörsenauflage.

W. T. B. Hamburg, 28. Aug. Als die Sieges-

nachricht in der hiesigen Börse bekannt wurde, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel. Spontan ertönten in den weiten Sälen der Börse die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland über alles“.

Zeppelin über Antwerpen.

W. T. B. Ueber die Wirkungen der Zeppelinbomben in Antwerpen wird dem „Vol. Anz.“ aus dem großen Hauptquartier von gestern gemeldet: Von Namur zurückgekehrt, sah ich in der Nacht vom 24. zum 25. August einen Zeppelin über Lüttich, der auf der Fahrt nach Antwerpen begriffen war. Seine dortige Tätigkeit hatte den beabsichtigten Erfolg, sowohl was den angerichteten Schaden betrifft (die Gasanstalt ist zerstört), als auch in Bezug auf den Eindruck, den die Unternehmung namentlich in England hervorrief. Morgens gegen 4 Uhr lehrte der Zeppelin, obgleich mehrfach beschossen, über Lüttich zurück und fuhr unversehrt nach seinem Hafen weiter.

Neue Verstöße gegen das Völkerrecht.

W. T. B. Berlin, 28. Aug. Nach dienstlichen Meldungen sind sowohl bei den Franzosen als auch bei den Engländern in den Taschen der gefallenen und verwundeten Soldaten zahlreiche Dumdum-Geschosse gefunden worden. Wir werden gezwungen sein, gegen die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse mit Gegenmaßnahmen allerhöchster Art vorzugehen.

Der Kampf um Tsingtau.

G. K. G. Rom, 28. Aug. Aus Tsingtau wird gemeldet: Freitag abend hätten die deutschen Truppen eine Depesche des Kaisers erhalten, die sie zum Widerstand aufs äußerste aufforderte. Alle Bauwerke, die dem Feind als Ziel dienen könnten, wurden gesprengt, alle chinesischen Dörfer des Gebietes vom Boden weggeführt. Ein englischer Torpedojäger, der die deutschen Torpedojäger bei den Batterien von Tsingtau verfolgte, hatte 3 Tote und 7 Verwundete, aber keinen Materialschaden.

Der Generallieutenant Joffre wegen Unfähigkeit entlassen?

G. K. G. Amsterdam, 28. Aug. Clemenceau enthält in seinem Blatt, daß der französische Oberbefehlshaber Joffre und mehrere Generale des Generalstabes der Opharmee wegen Unfähigkeit entlassen und den General Pau an ihrer Stelle mit dem Befehl über die Truppen im Unterelssatz betraut habe.

Kaiser Franz Joseph an Kaiser Wilhelm.

W. T. B. Die österreichischen Blätter bezeichnen die Verleihung des Maria Theresien-Ordens an Kaiser Wilhelm als einen hochbedeutsamen Akt Kaiser Franz Josephs, durch den auf neue die innige und unwandlungsfähige Freundschaft bekundet werde, die die beiden Souveräne miteinander verknüpfte, und die nun durch Blut und Eisen eine neuerliche und unerschütterliche Festigung erfahre und für ewige Zeiten ihre unlöslichen Bande um die beiden Monarchen und deren Völker schlinge. Das Fremdenblatt schreibt: Keiner ist würdiger, dieses mächtige Ehrenzeichen zu tragen, als Kaiser Wilhelm, in dessen gewaltiger Persönlichkeit sich alle jene Eigenschaften vereinigen, die der Stifterin des Ordens bei dessen Gründung vorzwehten. Die Verleihung dieser höchsten Kriegsdecoration an den Herrscher des Deutschen Reichs wird in der Bevölkerung der verbündeten beiden Staaten den freudigsten Widerhall finden. — Die gleiche Sympathie erfährt die Ehrung Kaiser Franz Josephs an den General der Infanterie von Moltke, als den genialen Leiter des deutschen Großen Generalstabs; ihm wurde das Kommandeurkreuz des militärischen Maria Theresien-Ordens verliehen.

Vom österreich-russischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Wien, 28. Aug. Das Kriegspressquartier meldet: Seit dem 26. d. M. haben sich zwischen den österreichisch-ungarischen und den russischen Truppen Kämpfe entwickelt, die augenblicklich auf den ganzen Raum zwischen der Weichsel und dem Dnjepr stattfinden. Der österreichisch-ungarische linke Flügel ist in der Offensive begriffen und dringt siegreich vor.

Kriegserklärung Österreichs an Belgien.

W. T. B. Wien, 28. Aug. Der österreichisch-ungarische Gesandte am belgischen Hof ist beauftragt worden, dem belgischen Minister des Auswärtigen zu telegraphieren: Da Belgien nach Ablehnung der ihm wiederholt vom Deutschen Reich gestellten Anträge seinen militärischen Beistand Frankreich und Großbritannien leihet, welche beide Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt haben, und angesichts der Tatsache, daß, wie festgestellt, österreichische und ungarische Staatsangehörige in Belgien unter den Augen der belgischen Behörden eine Behandlung über sich ergehen lassen mußten, die den primitiven Anforderungen der Menschlichkeit widerspricht und selbst gegenüber Untertanen eines feindlichen Staates unzulässig ist, sieht sich Oesterreich-Ungarn gezwungen die diplomatischen Beziehungen abzubrechen und betrachte sich von diesem Augenblick ab als im Kriegszustand mit Belgien befindlich. Er verlasse das Land mit dem Personal der Gesandtschaft und vertraue den Schutz der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika in Belgien an. Von der österreichisch-ungarischen Regierung wurden dem belgischen Gesandten in Wien die Pässe zugestellt.

Protest gegen ausländische Verleumdung.

W. T. B. Hauptquartier, 28. Aug. Die deutsche Heeresleitung protestiert gegen die durch unsere Gegner verbreiteten Nachrichten über Grausamkeiten der deutschen Kriegsführung. Wenn Härten und strengste Maßnahmen nötig geworden sind, so sind sie veranlaßt durch die Teilnahme der Zivilbevölkerung einschließlich von Frauen an heimtückischen Ueberfällen auf unsere Truppen und durch bestialische Grausamkeiten, die an Verwundeten verübt worden sind. Die Verantwortung für die Schärfe, die in die Kriegsführung hineingebracht worden

ist, tragen allein die Regierungen und Behörden des von uns besetzten Landes, die ihre Bürger mit Waffen versehen und zur Teilnahme am Krieg aufgehetzt haben. Ieberall da, wo die Bevölkerung sich feindlicher Handlungen enthält, haben unsere Truppen weder Menschen noch Gut beschädigt. Der deutsche Soldat ist kein Mordtöchter und Plünderer. Er führt nur Krieg gegen das feindliche Heer. Die in ausländischen Blättern gebrachte Nachricht, die Deutschen trieben die Bevölkerung des Landes im Gesicht vor sich her, ist eine Lüge, die den moralischen Tiefstand ihres Urhebers kennzeichnet. Jeder, der die kulturelle Entwicklung unseres Volkes kennt, wird dies als solche von vornherein bezeichnen. (Wz.): v. Moltke.

Verbot zur Verabreichung von Liebesgaben an Gefangene.

W. T. B. Ein Erlass des preuss. Ministers des Innern in die Regierungspräsidenten macht darauf aufmerksam, daß beim Transport französischer Kriegsgefangenen bereits Ungehörigkeiten vorgekommen sind. Gefangene sind nicht nur ebenso gut, sondern auch mit Liebesgaben bewirtet worden, wie die deutschen Truppen, sondern es haben auch Damen um Postkartenunterschriften und Ueberlassung von Andenken gebeten. Solchen Vorkommnissen gegenüber weist der Minister darauf hin, daß seitens der Linienkommandanturen die Bahnhofskommandanturen und Bahnhofsvorsteher angewiesen sind, dafür Sorge zu tragen, daß unverwundeten Kriegsgefangenen, gleichgültig ob Offiziere oder Mannschaften, freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen verabreicht werden. Dies sei nur bei verwundeten Kriegsgefangenen gestattet. Die Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen Transporte längerer Aufenthalt haben, werden abgeperrt, so daß ein Verkehr zwischen dem Publikum und den Kriegsgefangenen nicht stattfinden kann. Die Polizeibehörden haben die Bahnhofsbearbeiter bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen. Das Auffuchen der Gefangenenlager durch das Publikum ist, wie der Erlass ferner betont, unbedingt verboten und es ist überhaupt mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die erwähnten, im Hinblick auf die Behandlung deutscher Staatsangehörigen durch die feindliche Bevölkerung ganz unwürdigen Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

Die Neutralität der Schweiz.

W. T. B. London, 28. Aug. Der schweizerische Gesandte hat auf Weisung seiner Regierung der englischen Regierung mitgeteilt, daß die Meldungen gewisser ausländischer Blätter, nach denen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ein gegen Italien gerichteter Vertrag bestehen solle, völlig unwahr seien.

Für abreisende Amerikaner.

W. T. B. Berlin, 28. Aug. Die amerikanische Botschaft gibt bekannt: Wahrscheinlich werden seitens der Botschaft nach Dienstag, den 1. September, Sonderzüge nach Holland nicht mehr abgefahren werden. Amerikaner, die die Gelegenheit, nach Holland zu gehen, jetzt nicht benutzen, können nicht darauf rechnen, späterhin eine Unterstützung oder Beförderung zu erlangen.

Der belgische Bergbau unter deutscher Leitung.

W. T. B. Für die bergmännische Abteilung in Belgien, soweit es im deutschen Besitz ist, wurde vom Oberbergamt Bonn Oberbergat Vissenhoff nach Lüttich entsandt.

Vom österreichisch-ungarischen Geldmarkt.

W. T. B. Den Wiener Blättern zufolge überwiegen seit einigen Tagen bei den österreichisch-ungarischen Banken die Rückläufe. Am Donnerstag betragen im Wechselverkehr die Influsso 5 Millionen Kronen, während die Neueinreichungen ca. 2 Millionen Kronen ausmachten. Neulombardierungen sind trotz der Erweiterung der lombardfähigen Werte g.r nicht vorgenommen worden, vielmehr wurden im Lombardverkehr ca. 8½ Millionen Kronen zurückgezahlt.

Dubonenpest im Piräus.

W. T. B. Nach einer Mitteilung der österreichisch-ungarischen Mission in Athen sollen im Piräus 5-6 Fälle von Dubonenpest vorgekommen sein. Amtlich werden 3 Fälle zugegeben, von denen einer tödlich verlief.

Die 5. württembergische Verlustliste

umfaßt 136 Namen, nämlich 87 vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121, 9.—12. Komp., und 49 vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123, 5.—8. Komp. Beim ersten genannten Regiment sind es 12 Gefallene, 40 Verwundete und 35 Vermisste. Eine Kompagnie, die erste, hat lauter Vermisste. Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123 sind verzeichnet 3 Gefallene, 28 Verwundete und 18 Vermisste. Bei diesem Regiment ist unter den Gefallenen ein Offizierstellvertreter und unter den Verwundeten ein Hauptmann.

Die Namen der gefallenen Württemberger sind:
Landw. Offiz. Oberst aus Gemmingheim O. A. Besigheim
Landwehmann Josef Schleibinger aus Ulm.

Landw. Offiz. Jung aus Niederstetten O. A. Gerabronn
Landwehmann Wilhelm Steiger aus Bönningheim O. A. Besigheim.

Landwehmann Karl Friedr. Vogelmann aus Heilbronn
Landwehmann Joh. Ehnes aus Sigmaringen O. A. Gerabronn
Landwehmann Friedr. Lohrer aus Dünabach O. A. Gerabronn
Landwehmann Chr. Herrm. Dhwald aus Tübingen
Landw. Offiz. Ernst Wiedemann aus Unterdeuffliden O. A. Crailsheim.

Bischofsmebel Offizier-Stellv. Lud. Fink aus Tübingen —
Kopfschuß.

Landwehmann Cornelius Kneer aus Unteressendorf O. A. Waldsee — Kopfschuß.

Landwehmann August Lohrer aus Mittelbiberach O. A. Biberach — Brustschuß.

Landwehmann Aug. Lüttig aus Jagstfeld O. A. Neudorf
Landw. Offiz. Christ. König aus Schaffhausen O. A. Balingen
Landw. Offiz. Josef Triftshäuser aus Schrozberg O. A. Gerabronn.

Württemberg auf der preussischen und bayerischen Verlustliste. In der preussischen Verlustliste Nr. 9, in der nieder-
l. die Angabe der Herkunft durchgeführt ist, wird mitgeteilt, daß der als vermisst gemeldete Flügelier Herrm. Pösch aus Heilbronn (vom III. Reg. W. Rastatt) sich seit 10. d. M. im Lazarett befindet; als verwundet wird gemeldet Kommitte der Reserve Eugen Salzer aus Biberach (5. Batt. Feldart.-Regiment 80, Neubreisach), wobei aber nicht angegeben ist, welches Biberach gemeint ist. — Die 2. bayerische Verlustliste, die 488 Namen aufzählt, enthält als einzigen Württemberger den Reserveoffizier W. H. Härtner aus Fornsach O. A. Besigheim (Wager. Ref.-Inf.-Reg. 15), der wird vermisst. In der

1. und 2. sächsischen Verfaßliste sind keine Württemberger enthalten.

Auf dem Felde der Ehre geduldet, Geforderten sind am 18. August im Felde Friedrich Borth, Oberstleutnant und Bataillonskommandeur aus Stuttgart, Ritter des Ordens der württ. Krone, Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, 48 J. alt.; am 19. August im Felde Ludwig Fink, Feldwebellieutenant; am 21. August im Felde Amtsrichter Adolf Winter, Leutnant der Reserve; im Felde Forstassessor Ernst Köhler, Brigadiermeister der Reserve; am 22. August im Felde Dr. jur. Aug. Lorenz, Oberleutnant der Reserve; im Felde Leutnant der Reg. Karl Stecker.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 28. Aug. (Schwäbische Strümpfe.) Einer beim städtischen Hilfskomitee für Frauenarbeit eingegangenen Sendung von Strümpfen von Gust. Schwegelbauer lag nachstehende sinnige Widmung bei:

In welchem Strumpf sei die Gestalt
Ein deutscher Gruß vom Schwabenland,
Dazu der Wunsch, daß in Gefahren,
Dich unter Herrgott mög bewahren,
Damit Du einst voll Freud und Glück,
In Deine Heimat hehrst zurück!

(-) **Ludwigsburg**, 28. Aug. (Leichenfindung.) Am Donnerstag früh wurde im Redar in Hoheneck eine unbekleidete männliche Leiche aus Land gezogen. Der Verstorbene stand im Alter von ungefähr 45-50 Jahren und wies unter der Herzgegend eine Stichwunde auf, so daß wahrscheinlich ein Verbrechen vorliegt. Der Gelandete hat blonde, kurz geschnittene Haare, glatt rasiertes Gesicht, stumpfe Nase und ist 1,65 Meter groß.

(-) **Mödingen**, 28. Aug. (Unfall.) Auf dem Wege nach Hechingen stieß das Fuhrwerk eines hiesigen Metzgermeisters mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Automobil zusammen. Das Auto fuhr dem Pferde gegen die Brust und verletzte es schwer. Der Wagen, unter den der Führer zu liegen kam, stürzte um. Der Metzger erhielt bedeutende Verletzungen. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht festgestellt.

Kalender.

* Nach kaum 4 wöchentlicher Mobilmachung haben unsere braven Truppen mit ihrer eisernen Energie sich derart gemehrt, daß wir Sieg auf Sieg melden konnten, während 1870 Longwy von den Deutschen vom 27. Dezember bis 25. Januar belagert werden mußte, wurde es diesmal nach kaum 2 tägiger Schlacht genommen.

Vom Osten und Westen treffen täglich Siegesnachrichten ein, was auch die ehernen Glocken und seit gestern verläuten. Da es bei den vielen Siegesnachrichten uns nicht möglich ist, täglich mehrere Extrablätter zur Ausgabe zu bringen, können diejenigen Abonnenten, die außerhalb Eiters wohnen, beim Hören der Glockengeläute den Inhalt des Telegramms bei der Redaktion erfahren.

Die Originaltelegramme werden nach wie vor an dem Schaukasten zur Einsichtnahme angeschlagen.

Humoristisches.

* Zahme Engländer bei Manbeuge in Freiheit dressiert, werden auf dem zukünftigen Oktoberfest in Paris großes Aufsehen erregen.

* Wegen allzu großem Vorrat an deutscher Wäse findet von heute ab großer Ausverkauf statt. John Bull u. Co.

Evang. Gottesdienst. 12. Sonntag nach Trin., 30. August 1914. 1/10 Uhr Predigt: Vikar Stähler. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtvikar Reppner. 5 Uhr Kriegsbetstunde: Stadtvikar Reppner. Das Kirchenopfer ist den ganzen Sonntag für das Rote Kreuz und für Familien von Ausmarschiereten bestimmt. Die Liebestätigkeit in großer Zeit erfordert große Mittel, darum wird dieses Opfer der Teilnahme der Gemeinde herzlich empfohlen. Mittwoch, 2. Sept. 8 Uhr: Kriegsbetstunde: Stadtvikar Reppner.

Kathol. Gottesdienst. Sonntag, den 30. August, 10 1/2 Uhr Amt, 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag früh und nachm. von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag und Montag um 6 Uhr, an den übrigen

Tagen 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe. Andacht: Jeden Wochentag 7 Uhr abends mit Ausnahme von Mittwoch. **Evang. Jünglingsverein.** Sonntag, den 30. Aug. Von 4 Uhr an: Spielen. 6 Uhr: Vereinsstunde. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Schwester vom Roten Kreuz.

Die Schlacht erdonnert, wie ein schwerer Gewitter!
Kanonenspeien Lob ringsum im Kreis,
Granaten plähen auf in tausend Splitter,
Es blüht und wettert, flammend und flackernd heiß,
Wild tobt der Kampf, ein jähes blut'ges Ringen,
Es gilt um Daus und Herd, um Ruhm und Ehr,
Nur Tapferkeit löst Siege und erringen,
Denn kein Zurück in Sturm und Gegenwehr!

Ein wenig abseits von den schweren Kämpfen,
Ein Engel lütel bei einem tapfern Held,
Ein jartes Weib und will Verblutung dämpfen
Dem Schwerverwundeten, der in Ohnmacht fällt. —
Sie wäscht den Staub aus seinen roten Wunden,
Seht, einer Mutter gleich, ihn in die Höh',
Bis daß ein Arzt ihn sorgsam hat verbunden
Und sanft gelindert fürchterliches Weh.

Dann weiter will sie: nach dem Schlachtfeld biegen,
Der Kampf verstummt und stiller wird der Plan,
Auf dem in Ehren unsere Helden liegen:
Da lehnt vor ihr am Wegrain ein Mann,
Aus halbgebrochenem Auge blüht noch Leben
Als er bemerkt der Schwester Gegenwart,
Und seine Hand will nach dem Wäschchen streben
Wo er ein Heiligtum so treu verwahrt.

Des jungen Kriegers Wunsch hat sie erraten,
Denn sein Helmenauge stehend bricht
Und auch die Friedensengel ihm sich nahen
Und lästern ihn aus blasse Angestalt.
Ein Bildlein fand sie vor, ein Brief, darin noch schäumte
Die Lebenslust so kernhaft, so gesund,
Din feine Seele noch vom Frieden träumte,
Ein Liebesgruß aus letzter Lebensstund.

Und weiter über Stoppeln und durch Heden
Barmherzig lindert sie so manche Not,
So viel der Tapfern auch die Wundblut beden.
Sei's Freund, sei's Feind, ihr gilt nur ein Gebot. — —

Wie sie, so handeln tausend jarte Frauen
— Allüberall das selbe hehre Bild —
Mit goldenem Herz, mit Liebe, Gottvertrauen:
Ein Bruchdienst, der mehr als doppelt gilt!

Dr. Günther.

Amtliche Fremdenliste.

Der am 15./21. August angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.
Bogel, Hr. Jakob Maulbronn
Locher, Hr. Robert Calmbach
Polzer, Hr. Eugen "

Hotel Palmengarten.

Gäusler, Frau Kirchheim u. T.
Guder, Frau Obertürkheim

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta.

Regal, Hr. Dr. E., Sanitätsrat, 1. Vertrauensarzt d. Landes-
versicherungsanstalt mit Frau Gem. und Frl. T. Schlesien
Ludwig Danmann, Paulinenstr. 232.

Bausenhard, Hr. Landjäger Epsendorf
Schreiner, Hr. Brachhold.

Weippert, Frl. Maria Stuttgart

Haus Hecker.

Eisenhut, Frl. Karlsruhe

Wilh. Lutz, Hauptstr. 117.

Rethwisch, Frl. Dorette Löhelburg Lothr.

Sinn, Frau Frieda mit Kind "

Kanzleirat Maier.

Springer, Hr. Robert, Privatmann Jény

Villa Pauline.

Bogt, Frl. Lucie Schiltigheim

Buchbindermstr. Rath.

Mutschler, Hr. Johannes Oberndorf a. N.

Zeitanstalt Kiantischau.

Unser heutiges Bild zeigt die Friedrichstraße in Kiantischau, eine der Hauptstraßen daselbst.

Festung Namur.

Von der Festung Namur, von welcher wir kürzlich berichteten, zeigt unser heutiges Bild die Citadelle des Sperrforts Guy.

Haus Schober.
Otto, Hr. Max, Musiker und Frau Meiningen
Villa Treiber.
Boigtel, Hr. Max, Dr. rer. polit. mit Frau Gem. Freiburg
Hydia Treiber, Hauptstr. 99.
Oßri, Hr. Oscar C., Oberingenieur Heidenheim a. Br.
Wilh. Treiber We. Ludwig-Seegerstr.
Geim, Hr. Karl Bietigheim
Wilh. Treiber, Baddiener.
Greiner, Hr. Gottfried Oberndorf Gde. Ruderberg
Zahl der Fremden 14045.

Neueste Nachrichten des Wolf-Büros.

Berlin, 29. August. Navilliers östlich Luneville ist das stärkste Sperrfort der Franzosen in deutschem Besitz.

Berlin, 29. August. Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die in Maxel vorgezogene russische Armee in Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen in 3tägiger Schlacht in der Gegend von Silgenburg und Ortelburg zurückgeworfen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.

(Generalquartiermeister von Stein.)

Wildbad.

Bekanntmachung.

Für die hier liegenden 243 Verwundeten sind

Liebesgaben

sehr erwünscht. Als solche kommen sowohl Lebens- und Genussmittel jeder Art, wie Obst, Gemüse, Fleisch- und Würstwaren, Butter, Kaffee und Schokolade, alkoholfreie und alkoholfreie Getränke und Zigarren, als auch Leib- und Bettwäsche, Bücher, Zeitschriften usw. in Betracht. Die Lebens- und Genussmittel dürfen selbstverständlich nur von besten, tadelloser Beschaffenheit sein.

Die Liebesgaben sind alle

im alten Volksschulgebäude

abzugeben, von wo aus ihre gleichmäßige Verteilung an die 4 Lazarette erfolgen wird.

Die hier etwa nicht zur Verwendung gelangenden Liebesgaben werden an den Landesverein vom Roten Kreuz in Stuttgart abgeliefert werden.

Wildbad, den 29. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Der Versand von coffeinfreiem

Kaffee Hag ist in vollem Umfange

wieder aufgenommen worden. Kaffee

Hag ist daher in allen Verkaufsstellen

in frischer Ware zu unveränderten

Preisen zu haben. Jedes Paket trägt

Preisaufdruck.

Grosse Auswahl von Bildern,

Ginrahmungen jeder Art,

Reparaturen an Bildern und Spiegeln.

Scheiben liefere u. schneide nach Maß.

Ludwig Döderlein

Oestl. K.-Fr.-Str. 47. Pforzheim Oestl. K.-Fr.-Str. 47.

Ginrahme, Bilder- und Spiegelgeschäft.

Glas- und Bilderleistenhandlung.

Es gilt

bei den vielen Gelegenheiten, die der Sommer bringt, auf der Promenade, im Verkehr mit Fremden, auf der Reise, der weltgewandte Mann zu sein. Ein in jeder Hinsicht mit eleganten, solider Bornehmheit gekleideter Herr hat diesen Vorzug.

Mein Atelier für meine Herrenschneiderei

fertigt Kleidungsstücke nach Maß zu angenehmen Preisen an, die in jeder Weise allen Anforderungen der Mode und der Eleganz entsprechen.

Karl Geist, Schneidermeister, Pforzheim,

Westl. Karl-Friedr.-Str. 64 Tel. 3115. Filiale Oestl. 41.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei

Wildbad. Verantwortlich C. Reinhardt.

Vermischtes.

Aufklärung über angebliche Brunnen- vergiftungen.

W. T. B. Die Beforgnisse wegen angeblicher Vergiftungen und Verseuchungen von Flüssen, Wasserleitungen und Brunnen, über die seit Beginn des Kriegszustandes unerbürdete, aber die Deffentlichkeit stark beunruhigende Gerüchte in die Presse gelangt waren, haben sich bei näherer Nachforschung durchweg als unbegründet herausgestellt. So hat z. B. ein Fischsterben in der Weichsel bei Thorn, das den Verdacht einer Vergiftung des Wassers hervorrief, seine Ursache in der Ableitung von Abwässern einer russischen Zellstoff-Fabrik in die Weichsel gehabt, einem Vorgang, der auch in Friedenszeiten häufig eintritt. Ebenjowenig haben sich die Behauptungen absichtlicher Infektionen von Wasserleitungen mit krankheitsregenden Bakterien (z. B. Choleraalkime) und auch die befürchteten Vergiftungen von Wasserwerksbehältern mit Natrium und dergl. bewahrheitet. Abgesehen davon, daß solche Verseuchungen und Vergiftungen, wenn sie wirklich tödlich wirken sollen, viel idwie-



riger auszuführen sind, als man im allgemeinen anzunehmen pflegt, umständliche Vorbereitungen und besondere Vorkehrungen erfordern, ist auch durch Anordnung der Vorarbeiten Sorge dafür getragen, daß die Wasserleitungen auf ihre gesundheitliche Beschaffenheit ständig beaufsichtigt und ihre Vorarbeiten dauernd bewacht werden. Wo aber auch nur der Verdacht einer Verunreinigung einer Wasserleitung ansteht, läßt sich bei dem heutigen Stand der Kenntnisse jede Gefahr durch eine unverzüglich ausführbare Behandlung des Wassers mit Chlor, die Genießbarkeit nicht beeinträchtigendem Zusatz von Chloralkali beseitigen. Eine Veranlassung, sich der in Friedenszeiten gewohnten Verwendung des Leitungswassers zu enthalten, oder etwa durch Abkochen, Filtration u. dergl. vor seiner Benutzung etwas Besonderes zu tun, liegt also nicht vor.

Feldpostsendungen an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen: 1. Postfrei werden befördert: a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm, b) Postkarten und c) Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark, 2. Portovergünstigungen: Das Porto beträgt für a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer: 20 Pfg., b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark: 20 Pfg., c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von über 150 bis 300 Mark: 20 Pfg., über 300 bis 1500 Mark: 40 Pfg., d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark an die Angehörigen des Heeres und die Befehlshaber der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw.: 10 Pfg. Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbundenen Vereine, sowie der Ritterorden (Johanniter, Malteser, St. Georgs-Ritter) und derjenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutz des Kreuzer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegsjambittätdienstes durch besondere Befreiung zugelassen sind. Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto. Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte vorpflichtige Sendungen werden nicht abgehandelt. Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Heereskorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiff der Empfänger gehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Formulare zu Feldpostkarten werden bei den

Postanstalten, sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einförmigkeit können die gewöhnlichen ungeschlachten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Heeres, mit Freimarken zu 10 Pfg. beliebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarken bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Befehlshaber der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einschreibsendungen in anderen als Militärdienst- Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe und Zustellungsurkunde und Postnachnahmeforderungen sind durch die Feldpost ausgeschlossen. Privatpäckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portofrühe noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen fräufig zur Post gegeben werden.

Soldatenbrief.

„Wieder einmal ein Lebenszeichen! Man weiß ja nicht, ob es das letzte ist, denn in den Schrednissen eines modernen Krieges kann man nicht wissen, wie lange einem noch das Lämpchen glüht.“

Ich hätte dir viel zu schreiben, um die einen kleinen Begriff von unserem Leben und Treiben zu geben. Leider ist es mir verlost, Einzelheiten über die kriegerische Lage mitzuteilen. Ich kann dir nur sagen, man kann sich keine Vorstellung von einem modernen Krieg machen, wenn man nicht mitten drin gefanden ist. Dieses unbeschreibliche Treiben der verschiedenartigen Truppen, die auf kleinem Raum untergebracht und verpflegt werden müssen, die Marschstraßen überfüllt von zwei- und dreifachen Kolonnen der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, den Trainkolonnen und unzähligen Automobilen, in der Luft die Flieger und Luftschiffe, aus dem freien Feld Kavalleriepatrouillen, Meldereiter, kurzum ein Chaos, aus dem man niemals eine Ordnung entstehen zu sehen erwartet. Von diesen Dingen waren wir als weit vorgeschobener Posten in den ersten Tagen verschont. Nun sind wir mitten drin. Strapaziermärsche wechseln mit tagelangen Rastlagern auf Vorposten in Urwäldern und endlich kommt das längst Erwartete, Gefürchtete und doch Herbeigesehnte, der Kampf mit dem Feind. — Nun, wir haben den ersten Zusammenstoß wirklich glücklich hinter uns; es war ein gewaltiges Gefecht, bei dem unser Bataillon sich glänzend bewährte und ausgezeichnet hat. Es war ein abenteuerlich heißer Tag. Es bedarf aller Energie, um in dieser drückenden Hitze mit dem schweren Gepäck in dem unwegsamen Gelände (Getreidefeld, Schilf, Weinberge) an den Feind ranzukommen. Wir lagen vielleicht 2-3 Stunden im heftigsten Feuer, an dessen Eindrücke ich mich über alles Erwartete rasch gewöhnte. Meine Leute arbeiteten so ruhig und sicher wie auf dem Exercierplatz. Das Wesseln der Kugeln, das Saufen der Granaten und Schrapnells, so schaurig es anfangs zu hören war, es trat ganz zurück hinter dem einen Gedanken, die stark besetzte Ortschaft zu nehmen und den schäftigen Gegner nahezukommen. Fürchterliche Bilder zeigte der Straßenkampf. Aber der Gedanke, daß es unsere Ehre und das Vaterland gilt, brachte uns über alles hinweg und wir drangen als Sieger durch die Ortschaft. Ein unbeschreibliches Gefühl! Die Verluste, besonders meiner Kompanie sind sehr groß gewesen. Ich habe die Kugeln verschont. Mein Signalfist zur Linken und mein Schütz zur Rechten wurden verwendet. Aber diese Verluste spornten uns nur an, wie die Teufel ins Zeug zu gehen. Wir haben über 1000 Gefangene gemacht! Ode der Himmel auch den weiteren kriegerischen Unternehmungen den gleichen Erfolg!

Handel und Verkehr.

(-) Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 25. August: Äpfel 8-12 Mk., Birnen 7-18 Mk., Brombeeren 30 Mk., Nektarinen 20-25 Mk., Pfirsiche 18-35 Mk., Pflaumen 5-6 Mk., Reineclauden 7-10 Mk., Zwetschgen 6-9 Mk., Mirabellen 18-25 Mk., Tomaten 16-20 Mk. je 50 Kilogramm. Zufuhr stark, Verkauf langsam. (Mitgeteilt durch die Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung in Stuttgart.)

Zentralstelle der Fürsorge für die Hinterbliebenen des Krieges.

Wie vor 100 Jahren das Joch der Fremdherrschaft brach, so heute, da ganz Deutschland gegen eine Welt in Waffen um sein Leben kämpft, regt sich mächtig in allen Kreisen des Volkes ein herzerhebender Opfergeist. Sie nicht mit ins Feld ziehen dürfen und auch die Angehörigen von Kriegern, die in der Lage sind, zu geben, geben nach besten Kräften. Privatpersonen, Vereine und Kommunen weiteisen miteinander und es ist zu erwarten, daß weiterhin die Freigebigkeit wächst in dem Maße, in dem das Bedürfnis zunimmt. Die Hilfsaktionen sind allgemein örtlich organisiert. Das müssen sie auch bleiben, da sich nur örtlich mit Sicherheit beurteilen läßt, wo und in welchem Umfang es gilt, der Notlage Angehöriger und Hinterbliebener unserer Krieger zu steuern. Immerhin aber wird es vorkommen, daß in einzelnen Orten mehr Mittel zur Verfügung stehen als unmittelbar nötig sind, während in anderen Orten ausreichende Mittel fehlen. Da gibt es, einen Ausgleich zu schaffen. Entbehrliche Mittel müssen einer Zentralstelle zugeführt werden, das Fehlen ausreichender Beiträge muß dort angemeldet werden. Auf solche Weise kann der Ueberfluß der besonders leistungsfähigen Organisationen und Kommunen verwendet und den Bedürftigen zugeführt werden. Eine solche Zentralstelle bildet das Ministerium des Innern in Berlin. Die hochherzige Spende des Kaisers von 100 000 Mark bildete den Grundstock für die von der Zentralstelle einzusammelnden Mittel. Für das Ministerium des Innern ist bei der Reichsbank ein Konto zur Unternehmung bedürftiger Frauen und Kinder der deutschen Wehrmänner eingerichtet. Diejenige Konto werden gegebenenfalls die überschüssigen Beiträge überwiesen und es ist zu erwarten, daß ihm auch sonst opferbereite Vereine und Privatpersonen reichlich Mittel zugehen lassen werden. Die großen Wohltätigkeitsorganisationen des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins, des Nationalen Frauenvereins und die unter dem Vorsitz des Ministers des Innern gegründete Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind der Zentralstelle angeschlossen. Auf diese Weise ist ein Zusammenarbeiten der gesamten freien Liebestätigkeit mit der staatlichen Fürsorge gewährleistet und man darf hoffen, daß nach den verfügbaren Mitteln der Not überall und gleichmäßig gesteuert werden kann.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Das von der Stadt gestellte, gestern belegte Vereinslazarett im Volksschulgebäude steht in ökonomischer Hinsicht unter der Aufsicht der Stadtgemeinde.

Die Wirtschaftsführung besorgen in deren Auftrag die Herren Hotelbesitzer A. Kiefer, W. Großmann, C. Jäpiner, A. Hauber und Kaufmann und Gemeinderat Kappelmann.

Die Kassen- und Buchführung hat Herr Kaufmann und Gemeinderat Brachhold und Herr Verm.-Aktuar Schmid übernommen, an welche alle Rechnungen einzureichen sind.

Die erforderlichen Krankenpflegerinnen werden von der Vorsteherin Frau Stadtschultheiß Wähler im Einvernehmen mit den ordnenden Herren Ärzten aus der Zahl der sich freiwillig zur Verfügung stellenden Pflegerinnen und der freiwilligen Hilfspersonen entnommen und jeweilig tags zuvor bestimmt.

Alle anderen Personen haben im Interesse der Kranken ohne Ausweis des Stadtschultheißenamts keinen Zutritt zum Lazarett. Ausweise zum Eintritt werden nur für die Besuchszeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags ausgestellt.

Wildbad, den 28. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Wähler.

Öffentliche Bekanntmachung

betreffend den Beginn der Beschwerdefrist gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer 1914.

Nachdem die Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr in dem

Steuerdistrikt Wildbad

beendet ist, wird in Gemäßheit der Bestimmung in Art. 56 des Einkommensteuergesetzes hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die gesetzliche Frist von zwei Wochen zur Einlegung von Beschwerden gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung am 28. August d. J.

beginnt.

Neuenbürg, den 26. August 1914.

R. Bezirkssteueramt.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 26. August 1914.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer: Schmid.

J. Dillich, Pforzheim

Ebersteinstraße 26 :—: 2 Minuten vom Bahnhof

fertigt elegante

Jackenkleider zu 25-30 Mk.

unter Garantie.

Hochachtung

J. Dillich, Damenschneider.



Handelsschule Marquart Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim

Erstklassiges Institut zur kaufm. Ausbildung für Damen u. Herren, mit großzügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.

12 Zerrennerstr. 12

Telephon 1289.

Philipp Bosh, Wildbad

empfehle sein reich sortiertes Lager in

Halb- und rein Leinen

in allen Breiten

Baumwolltuche
Baumwollflanellen
Betteinlagen (Molton's etc.)
Unterhosen gestrickt, nathlos
Unterjacken
Gemden etc. in jeder Preislage
in Tritot und Baumwollflanell.

Vermöge meiner Abschlässe kann ich für ein volles halbes Jahr meine alten billigen Preise unverändert beibehalten.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie Spezialbräu in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagertank in Flaschen abgezogen empfiehlt

Beckel, Neuenbürgbrauerei.

Freibank. Von morgen früh 7 Uhr ab ist gutes Kalbfleisch zu haben das Pfund 65 Pf.

Bestellungen auf kleine Einmachgurken und Comaten nimmt entgegen H. Köhle.

Prima Limburger-Käse per Pfund 45 Pfennig (bei größerer Abnahme billiger) empfiehlt Fr. Hempel b. d. Bergbahn.

Selbe Rüben per Ztr. 4.50 Mk.
Rote Rüben per Ztr. 4 Mk.
Gelbe Kartoffeln per Ztr. 5 Mk. empfiehlt Landwirt Kimmich Kleinsachsenheim.

Unübertroffen ist die hochfeine „Wairoje“ Parkett- und Anoleum-Wische. Allein. Fab. Eug. Kiefer, Pforzheim

Turnverein Wildbad.

Donnerstag, den 30. August nachm. 3 Uhr
Versammlung im Gasth. z. Bad. Hof, wozu die Ehren-, passiven- und aktiven Mitglieder dringend eingeladen sind.
Tagesordnung: Festsetzung der Unterstützungsbeiträge.
Der stv. Vorstand.

Wohnung zu vermieten bestehend aus 3 Zimmer mit Balkon, Küche, Glasabschluss und Keller bis 1. Okt. oder 1. Jan. 1915. Näheres in der Exped.

Kaffee's fein und rein schmeckend pr. Pfd. 1.60 bis 2.20 Mk.
Kakao garant. rein u. leicht löslich. Fabrikate von Scharf, Waldbaur, Silberbrands Sohn pr. Pfd. 1.60, 2.—, 2.40 Mk.
Van Houtens holländisch. Kakao in Dosen. Feinste Ceylon-Tees und Chinesische pr. Pfd. von 2.40 bis 6.— Mk.
Kaulaha-Ceylon-Tea mit Blüten

Drogerie Grundner Inh.: Herm. Erdmann.

Rehragout das Pfd. 50 Pfg. empfiehlt Ad. Blumenthal.